

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erdblatt und Anzeiger).

Verlags-Redaktion:  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Redaktion:  
R. 21.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 211.

Montag, 12. September 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger bei Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notizen-Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Bedienung der hier vorhandenen Niederdruckdampfheizungsanlage wird für die kommende Heizperiode ein zuverlässiger Heizer gesucht. Monatslohn 100 M. Bewerbungen mit Zeugnissen sind bis spätestens 17. d. Mts. anzubringen.  
Riesa, den 12. September 1910.

Königliches Amtsgericht.

## Wasserleitung in Gröba betr.

Nachdem die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain mit dem Bezirksausschusse die aufgestellte Wasserwerkordnung genehmigt hat, wird hiermit folgendes bekannt gemacht.

a. für die Gemeinde Gröba.

1. Alle Eigentümer von Grundstücken, welche an den mit Hauptrohrleitung versehenen Straßen gelegen sind, haben die Verpflichtung, diese Grundstücke an die Wasserleitung der Gemeinde anzuschließen. Falls ein Anschluß der Grundstücke an die Gemeindeführung verweigert wird, sind die Eigentümer trotzdem zur Entziehung des nach § 10 der Wasserwerkordnung festgesetzten tarismäßigen Mindestwasserginses verpflichtet.

2. Für jedes anzuschließende Grundstück wird die Zuleitung vom Hauptrohrstränge bis durch die Grundmauer des Grundstücks durch die Wasserwerkverwaltung ausgeführt. Die Kosten für die Zuleitungen trägt die Gemeinde.

3. Die Herstellung der Hausleitungen liegt den Eigentümern auf ihre Kosten ob. Dabei sind die von der Gemeinde erlassenen oder noch zu erlassenden Vorschriften genau zu beachten.

4. Die Hausleitungen dürfen nur von solchen Gewerbetreibenden hergestellt werden, die vom Gemeinderate dazu ermächtigt sind.

5. Für Hausgrundstücke, welche nur Wohnräume und kleinere gewerbliche enthalten, werden Wassermesser zur Zeit nicht eingeführt. Die Berechnung des Wasserginses erfolgt für diese Grundstücke nach Maßgabe des Mietzinses oder Mietwertes der Wohnungen. Außerdem wird nach Maßgabe des auf dem Grundstück gehaltenen Viehes und der auf dem Grundstück betriebenen Gewerbe ein besonderer Zuschlag zu dem Grundzins erhoben, siehe Verzeichnis unter A II und III.

Für die Bewässerung von Hausgärten und für sogenanntes Bauwasser kommen die im Verzeichnis unter A IV und V festgesetzten Beträge zur Erhebung.

6. Bei größeren Grundstücken mit Gewerbebetrieben kann die Gemeinde die Anbringung eines Wassermessers verlangen und den Wassergins nach der entnommenen Wassermenge fordern.

7. Jeder Wassereigentümer kann beantragen, daß zum Zwecke der Bemessung des Wasserginses ein Wassermesser in seine Hausleitung eingeschaltet wird.

8. Die Lieferung und das Einbauen der Wassermesser erfolgt in jedem Falle durch die Wasserwerkverwaltung auf Kosten der Gemeinde, deren Eigentum die Wassermesser bleiben, falls letztere von den Grundstückseigentümern nicht käuflich erworben werden.

9. Für die Benutzung der von der Gemeinde gelieferten und teilweise überlassenen Wassermesser ist ein vierteljährlich im Voraus zahlbarer Mietzins nach dem im Verzeichnis unter B festgesetzten Beträgen zu entrichten.

10. Erfolgt die Berechnung des Wasserginses nach Wassermesser, so sind als Mindestabgabe die auf das Grundstück nach dem Wasserginsverzeichnis unter A I, II, III und IV entfallenden Beträge zu entrichten.

11. Die Verpflichtung zur Entziehung des Wasserginses beginnt für die bei der Betriebseröffnung des Wasserwerkes vorhandenen wasserginspflichtigen Grundstücke am Tage der Betriebseröffnung.

12. Verpflichtet zur Zahlung des Wasserginses und der Wassermessermiete sind die jeweiligen Eigentümer aller Grundstücke, welche an den mit Hauptrohrleitung versehenen Straßen gelegen und mit einem oder mehreren Wohn- oder gewerblichen Räumen enthaltenden Häusern bebaut sind.

13. Die genannten Leistungen haben die Eigenschaft öffentlicher Abgaben. Bezüglich ihrer Erhebung und Beitreibung gelten die für öffentliche Abgaben jeweilig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

b. für die Gemeinde Weida.

1. Wer Wasser aus dem öffentlichen Wasserwerke der Gemeinde Gröba zu entnehmen wünscht, hat dies bis spätestens zum 30. September 1910 bei dem Gemeindevorstand in Gröba nach einem ihm auszufüllenden Anmeldebogen anzumelden. Wasserlieferungsverträge werden nur mit den Grundstückseigentümern abgeschlossen.

2. Für jedes anzuschließende Grundstück wird die Zuleitung vom Hauptrohrstränge bis durch die Grundmauer des Grundstücks durch die Wasserwerkverwaltung ausgeführt. Die Zuleitungen bis zu 15 m Länge werden von der Gemeinde Gröba unentgeltlich ausgeführt, für längere Zuleitungen hat die Mehrkosten der Grundstückseigentümer zu tragen.

3. Die Kosten der später beantragten Zuleitungen fallen den Grundstückseigentümern allein zur Last.

4. Für die Abgabe von Wasser aus der Leitung kann die Anbringung eines Wassermessers gefordert und der Wassergins nach der entnommenen Wassermenge berechnet werden.

5. Es können jedoch auch mit den Grundstückseigentümern wegen Berechnung des Wasserginses nach Maßgabe des Mietzinses oder Mietwertes der Wohnungen besondere Abmachungen getroffen werden.

6. Jedes Grundstück hat einen Wassergins von mindestens 10 Mark jährlich zu entrichten, falls die Zuleitung nach dem Grundstück von der Gemeinde Gröba auf eigene Kosten hergestellt worden ist.

7. Verpflichtet zur Zahlung des Wasserginses und der Wassermessermiete sind die Grundstückseigentümer.

8. Im übrigen haben die vorstehenden für die Gemeinde Gröba unter Ziffer 3, 4, 5, 9, 11 und 13 festgesetzten Bestimmungen auch für die Gemeinde Weida Gültigkeit.

Ein Exemplar der Wasserwerk-Ordnung nebst Vorschriften für die Herstellung und Unterhaltung von Anlagen zur Benutzung der Wasserleitung der Gemeinde Gröba wird in den nächsten Tagen jedem Grundstückseigentümer zugestellt.  
Gröba, am 10. September 1910. Der Gemeindevorstand.

Die Geschäftsräume des Gemeindeamtes Gröba bleiben  
Sonnabend, den 17. September 1910  
wegen Reinigung geschlossen.

Das Königl. Standesamt ist zur Anzeige von Sterbefällen und Totgeburten  
vormittags von 8—9 Uhr geöffnet.  
Gröba, am 10. September 1910. Der Gemeindevorstand.

## Stüberau.

Am 14. und 15. d. M. werden im hiesigen Orte die Offen gelehrt.  
Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. ab sollen auf ein Jahr die für den Küchen- und Kantinenbedarf erforderlichen Waren als:

- I Materialwaren,
- II Bäckwaren,
- III Wollerewaren,
- IV Wurstwaren nur für den Kantinenbedarf,
- V Kartoffeln auf ein halbes Jahr,
- VI Grünwaren.

an leistungsfähige Firmen vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen, sowie der ungefähre Verbrauch können im Geschäftszimmer der Zentral-Verkaufsstelle eingesehen werden.

Bewerber wollen Preisangebote mit entspr. Aufschrift und Warenproben bis 22. September bei genannter Stelle einreichen.  
Riesa, am 10. September 1910. 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.

## Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 12. September 1910.

Ein Weiter, mit dem der Scheidende „Sommer“ jedenfalls aller Witterungsunbill die Krone aufsetzen wollte, war dem gestrigen Sonntag beschieden. Offenbar war Jupiter Pluvius der Meinung, wir Menschen seien immer noch nicht voll davon überzeugt, daß in diesem Jahre der Vorrat in den Wolken unerschöpflich ist. Und deshalb ließ er es ununterbrochen regnen, regnen vom frühen Morgen bis zum Abend. Nun wird aber der Regengott hoffentlich überzeugt sein, daß wir an der Unerschöpflichkeit seines Elements nicht mehr zweifeln, und wird endlich einsehen, daß es mit dem Segen von oben wahrlich nunmehr genug ist. Hoffentlich!

Ein rablaties Benehmen legte gestern in einem hiesigen Restaurant ein Eisendreher aus Gröba an den Tag. Er ließ, ohne hierzu Ursache zu haben, eine Kellnerin so heftig auf einen Stuhl nieder, daß sie Verletzungen erlitt. Außerdem wurde ihr die Geldtasche zerissen, so daß das Geld in die Gasse zerstreut wurde. Wegen der Mann ist Anzeige erstattet worden.

Die starken Niederschläge, die am Sonnabend und gestern im Oberlauf der Elbe und hier erfolgt sind, haben ein abermaliges Anschwellen des Elbwassers verursacht. Am hiesigen Brückenpegel ist das Wasser heute

wieder auf + 157 Zentimeter gestiegen, nachdem es gestern vormittag bis + 140 Zentimeter gefallen war. Nach den heute vorliegenden Meldungen steht für morgen am hiesigen Pegel ein Wasserstand von + 180 Zentimeter zu erwarten. Von den oberen Plätzen werden noch 150 Zentimeter Nachschub gemeldet. — Der Schiffsahrt sind die jetzt oft bis weit in den Vormittag hinein über dem Strome lagernden Nebel sehr hinderlich. Die Frachtschiffahrt kann an manchen Tagen nur wenige Stunden fahren. Besonders stark machen sich die Nebel auf der Mittel- und im Anhaltischen bemerkbar. Da aus diesem Grunde und infolge des hohen Wassers mehrere Schiffszüge von der Unterelbe noch nicht eingetroffen sind, so gestaltete sich heute der Umschlagverkehr im Hafen etwas schwächer.

Vergangene Nacht passierten zwei Militärsonderzüge den hiesigen Bahnhof. Die Truppen, preußische Artillerie aus Elbing, wurden nach Ausbeordert. Sie werden am Manöver des 19. (2. R. S.) Armeekorps teilnehmen.

Am Freitag wurde auf Moriger Flur ein weiblicher Leichnam aus der Elbe gezogen. Die Tote hatte anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, ihre Identität festzustellen.

Heute begab sich Seine Majestät der König im Automobil von Pläntz in die Gegend vom Ramen, um

dort den Manövern der 45. Infanteriebrigade beizuwohnen. Nach Schluß der Manöver begleitet sich der König nach Riebergurg zum Grafen Ballwig, wo er auch zu übernachten gedenkt. Am nächsten Tage wird der Monarch den Manövern der 63. Brigade beizuwohnen.

An das Orts-Fernsprechnetz Riesa sind neuerdings angeschlossen worden:

- 314 Priem, Georg, Goethestraße 87,
- 352 Garten-Schäfers Restaurant, Inh. Curt Burkhardt in Gröba,
- 353 Bormann, Adolf, Riesauer Kaffee-Rösterei und Zigarren-Spezialgeschäft, Wettinerstraße 31.

Die amtliche Feststellung eines Falles der asiatischen Cholera hat in Dresden und den an der Elbe gelegenen Städten und Ortschaften große Aufregung hervorgerufen, und zwar um so mehr, als sich inzwischen einige weitere choleraartige Erscheinungen gezeigt haben, die sich allerdings als schwere Darmkatarrhe charakterisieren. Das Befinden des an asiatischer Cholera erkrankten Fabrikarbeiters Wagner, der in der Zellulosefabrik des Kommerzienrats Hoeh beschäftigt ist, war am Sonntagabend ein verhältnismäßig gutes. Die behandelnden Aerzte hoffen ihn am Leben zu erhalten. Das Haus, das Wagner bewohnt, ist polizeilich geschlossen und der Zutritt zu demselben aufs strengste verboten. Im Orte Cospitz bei Pirna, wo jetzt die Cholera amtlich fest-



geheilt ist, herrscht unter der Bevölkerung, die sich in der Hauptsache aus Industriearbeitern zusammensetzt, besorgliche Unruhe. Die Maßnahmen der Behörden, sowie die getroffenen Vorsichtsmaßnahmen haben aber die Bevölkerung wieder beruhigt. Es wird ganz besonders darauf geachtet, daß eine Verschleppung der Cholera nach andwärts verhindert wird. Der Präsident des Landesmedizinalkollegiums Geh. Rat Prof. Dr. Kauf hat mit Vertretern der Kreis- Hauptmannschaft und Amtshauptmannschaft an Ort und Stelle alle nur erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Das „Cholerahaus“, das an der oberen Bergstraße liegt, wird von drei Parteien bewohnt und darf weder betreten, noch von den Bewohnern verlassen werden. Der Cholera- trank wurde am Sonntag, nachdem die bakteriologischen Untersuchungen das Vorhandensein der charakteristischen Bazillen der asiatischen Cholera ergeben hatten, dem Krankenhaus zugeführt. Zwei andere in derselben Gasse befindliche Arbeiter sind dem Johanniter-Krankenhaus Dober-Platzen ebenfalls wegen Choleraverdacht überwiesen worden. Hier handelt es sich jedoch auf Grund der vorgenommenen Untersuchungen um schweren Darmkatarrh. Es ist den Behörden bis jetzt noch nicht gelungen, den Ursprung der Krankheit festzustellen. Ein besonderes Augenmerk wird auf die aus Böhmen die Erde besuchenden Schiffer geworfen, und man weigt auch der Aussicht zu, daß tatsächlich die Einschleppung aus Böhmen erfolgt ist. In Dresden selbst sind ganz umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die aus Böhmen eintreffenden Reisenden, namentlich die böhmischen und galizischen Auswanderer, sollen einer genauen Untersuchung unterzogen werden. Verdächtige Krankheitsfälle werden sofort eingeschleppt. Im Stadtkrankenhaus Dresden-Friedrichstadt sind Schwere bereit, die eintreffenden sofort die Pflege des Kranken an Ort und Stelle übernehmen, bis seine Einlieferung in das Stadtkrankenhaus Friedrichstadt erfolgt. Die Isolierung der mit dem Erkrankten in Berührung gekommenen Personen erfolgt im Stadtkrankenhaus Johannstadt. Zum Transport der erkrankten und zu isolierenden Personen sind besondere Krankenwagen bereitgestellt. Die Polizeibehörden haben alle Hotels und Gasthäuser angewiesen, sämtliche abends aus Rußland eintreffenden Fremden noch in der Nacht der Behörde zu melden. Sämtliche Wälder sind sofort polizeilich geschlossen worden, da man in ärztlichen Kreisen annimmt, daß die Krankheit auf dem Wasserwege eingeschleppt worden und das Süßwasser somit bereits infiziert ist. Die gestern nochmals vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen hat ergeben, daß es sich bei dem an asiatische Cholera erkrankten Arbeiter Wagner um einen verhältnismäßig leichten Cholerafall handelt, der wahrscheinlich auf den Genuß von Süßwasser zurückzuführen ist.

Der Allgemeine Deutsche Sprachverein hielt in Dresden seine 16. Hauptversammlung verbunden mit der 25-Jährigen seines Bestehens ab. Sonnabend, am Gedächtnistage der Gründung des Dresdner Sprachvereins, fand ein Begrüßungsabend statt, gestern die Festigung. Der Vorsitzende Geheimrat Oberbaurat Carrasin verbandelte, daß der Vorstand zu Ehrenmitgliedern ernannt habe den Staatssekretär a. D. Dr. Niederding, den Großkaufmann Karl Schmidt in Elberfeld und den Direktor a. D. Dieckhoff in Bonn. Als neue Preisaufgabe des Vereins verbandelte Professor Dr. Piehlsch-Wiesenthal die deutsche Wortsprache. In der Festigung begrüßten den Verein der Sächs. Kultusminister Dr. Beck und der Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Deutler.

Wegen des in Leipzig vorgekommenen Cholera-falles war das für den gestrigen Sonntag geplante Sport- und Spielfest des Sächs. Spielverbandes beschleunigt verboten worden.

Dresdner Blättern wird aus den Kreisen der dortigen Seifenindustrie geschrieben: Seit Jahresfrist kämpfen die Seifenfabriken infolge fortgesetzter Preissteigerung der Rohstoffe, namentlich aber der Fettwaren, einen schweren Kampf. Amerikanisches Schmalz erreichte wegen Mangels an Schweinen einen so hohen Preisstand, daß die Einfuhr nicht mehr lohnt. Als Ersatz kommt nun neuerdings Kunstseife in großen Mengen in den Handel. Die Seifenindustrie benötigt Fettstoffe, wie Kokosöl, Palmkernöl, Baumwollsaatöl und dergleichen, die früher nur zur Herstellung von Seife dienten. Die Folge hiervon ist, daß diese Seife einen ungeheuren hohen Preisstand erreicht haben und andere Fettwaren mit in die Höhe treiben. Der Seifenfabrikant sah sich demzufolge gezwungen, die Preise seiner Fabrikate ebenfalls zu erhöhen. Mit dieser Last müssen sich die größten Hausfrauen abfinden. Ob es eine Preissteigerung als ein Preisrückgang anzunehmen.

Allgemein empfundene Uebelstände regen tüchtige Köpfe an, immer wieder auf Abhilfe zu sinnen. Dieses Kopfschmerzen hat auch schon die Aufgabe verursacht, wie man das Anlaufen der Fenster zu verhindern vermag, und manches ist schon mit mehr oder weniger Erfolg probiert worden. Eine neuerdings patentierte Erfindung besteht, wie das Patentbüro Krüger, Dresden, Schloßstraße 2, mitteilt, darin, daß die Glasscheiben nach vorhergegangenem sorgfältigen Reinigen mit einer dünnen Schicht Galle überzogen werden. Es bietet immerhin vielleicht Interesse, für den künftigen Winter, wenn das Anlaufen der Scheiben wieder beginnt, die Nützlichkeit im Auge zu behalten.

Nach dem Muster der seit dem 1. Juli ds. J. im Verkehr befindlichen Rachnahmefarben und Rachnahme-Postpaketaffekten mit anhängender Postanweisung werden vom 1. Oktober ab auch Rachnahmefarben und -Paketaffekten mit anhängender Paketaffekte durch die Rachnahme-Verwaltung auf ihr Konto überwiesen haben wollen. Die Rachnahme wird von den Kontoinhabern, die künftiger Rachnahmefarben oder Rachnahmepakete zur Post geben, mit Freuden begrüßt werden. Die Verwendung der billigen Paketaffekte zur Ueberweisung von Rachnahmebeträgen auf das Postkontokonto des Adressaten ist seit dem

1. April ds. J. zulässig. Dieser mußte jedoch bei jeder Rachnahmeforderung der Adressaten die mit einer Kiebelkarte versehenen Paketaffekte auf die Rückseite der Postkarte der Postkarte etc. haben und an der Sendung mittels Stempelkarte oder dergl. befestigen, um sie vor einer Beschädigung während der Beförderung zu bewahren. Dem wird nun, soweit es sich um die häufigste Art der Rachnahmeforderung handelt (d. h. Marken und Pakete) durch das neue Formular abgeholfen. Die auf hellbraunem Kartonpapier hergestellten neuen Formulare werden vom 1. Oktober ab von den Postämtern an die Kontoinhaber zum Preise von 5 Pf. für je 10 Stück abgegeben. Auch werden sie beim Postamt auf Antrag des Kontoinhabers mit seinem Namen und mit der Nummer seines Kontos bedruckt. Am Schalter der Postämter werden sie nicht verkauft. Die beiden Formulare mit anhängender Paketaffekte, also sowohl die Rachnahmefarben als auch die Paketaffekten können durch die Privatindustrie hergestellt werden. Sie müssen außerdem mit den amtlichen Mustern in Papier, Farbe, Format und Text genau übereinstimmen. Firmen, die die Formulare für ihren Gebrauch durch Privatdruckereien herstellen lassen wollen, werden von den Oberpostdirektionen auf Wunsch Probestrucke geliefert.

Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater: Opernhaus. Dienstag: „Tiefenland.“ — Mittwoch: „Der Zigeunerbaron.“ — Donnerstag: „Hoffmanns Erzählungen.“ — Freitag: „Die Waise.“ — Sonnabend: „Tannhäuser.“ — Sonntag: „Madama Butterfly.“ — Montag: „Das Rheingold.“ — Schauspielhaus. Dienstag: Neu einstudiert: „Der Nihilist.“ — „Abvocat Pathelet.“ — Mittwoch: „Minna von Barnhelm.“ — Donnerstag: Zum ersten Male: „Der verlorene Vater.“ — Freitag: Neu einstudiert: „Urieel Acosta.“ — Sonnabend: „Der verlorene Vater.“ — Sonntag: „Der verlorene Vater.“ — Montag: „Der Nihilist.“ „Abvocat Pathelet.“

Gräb. Ein Handwerksbursche fuhr aus einer Wohnung, die er beim Betteln unverschlossen fand, eine goldene Damenuhr. Der kurz darauf heimkommende Inhaber der Wohnung bemerkte sofort den Diebstahl und ließ den Bettler auf dem Rade nach. Er sollte ihn auch ein und veranlaßte seine Verhaftung.

Gräb. Auf die Bekanntmachung des Gemeindevorstandes im amtlichen Teile vorliegender Nummer d. B., Wasserleitung in Gräb. betr., sei hiermit besonders aufmerksam gemacht. Die Bekanntmachung enthält die Wasserwerkordnung für Gräb. und Weiba.

Oschaj. Der 10. sächsische Fortbildungsschulung wird hier im Saale der Bürgerschule am 24. und 25. September abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen u. a. eine öffentliche Versammlung am 24. September nachm. 4 Uhr, in der Direktor Haase-Oschaj über die staatsbürgerliche Erziehung in wenig geliebten Fortbildungsschulen sprechen wird; und eine zweite öffentliche Versammlung am folgenden Tage um 11 Uhr vorm. mit einem Vortrage von Lehrer Schöne-Dresden über den Dualismus im sächsischen Fortbildungsschulwesen und seine Beseitigung durch das Gesetz. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis 20. September an Direktor Haase-Oschaj zu richten.

Domajisch. Sein 40jähriges Orts- und Bezirksjubiläum beging Herr Oberlehrer Jäger hier.

Reichen. Schwer verfehlt aufgefunden wurde Sonnabend früh der etwa 50 jährige Gelegenheitsarbeiter Thürigen von hier am rechten Ufer unter der Eisenbahnbrücke. Der durch Messerstücke am Kopfe Verletzte war betäubungslos und schien betrunken gewesen zu sein. Er gibt an, von zwei anderen Gelegenheitsarbeitern mißhandelt worden zu sein. — Der kürzlich bei der Bergfahrt durch die Reichen Straßenbrücke verunglückte Schiffseigner Richard Schmidt aus Alten hat der hiesigen Strompolizeibehörde brieflich seinen Dank für die Hilfe bei der Rettung und Bergung der Verunglückten übermitteln und gebeten, diesen Dank allen beim Rettungswork Beteiligten zu übermitteln. Insbesondere dankt er den zugegenen Mitgliedern der Sanitätskolonne. Seine Ehefrau ist wieder völlig hergestellt.

Dresden. Beim Fensterputzen stürzte Freitag nachmittag im Hause Riesenstraße 8 die Ehefrau des Pantofelverfertigers Reichardt aus dem ersten Stock auf das Straßenpflaster und blieb betäubungslos liegen. Die 52 Jahre alte Frau verstarb bald danach.

Dresden. Für die — zum Besten der Jugendhilfe — geplanten Darstellungen des Engels in der Kunst nach Werken alter Meister interessieren sich bereits jetzt viele Kreise unserer Stadt. Die Frau Prinzessin Johann Georg übernahm das Protektorat über das künstlerische Unternehmen, außerdem hat sich ein Ehrenauschuß gebildet. Als Darstellungstage sind der 12., 15. und 16. Okt. ins Auge gefaßt.

Dresden. Der außerordentliche großbritannische Botschafter Lord Roberts ist gestern abend 6 Uhr von hier nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung waren am Bahnhof erschienen Staatsminister Graf Bismarck u. Schuler, Geh. Legationsrat v. Stieglitz, Legationssekretär Schütz von Sahr und Hausmarschall Graf v. Reichen-Reichenbach.

Radberg. Die Stadtverordneten stimmten am Freitag in zweiter Lesung der vom Stadtrath nach ihren Vorschlägen genehmerten Wahlrechtsvorlage mit 10 gegen die 4 sozialdemokratischen und 2 fortschrittlichen Stimmen zu, so daß also im neuen Jahre ein nach der neuen Vorlage zusammengesetztes Kollegium bestehen wird. Es ist in drei Klassen zu wählen (bis zu einem Einkommen von 1600 M. die 1., von über 1600 M. bis zu 4000 M. die 2. und über 4000 M. die 3. Klasse). Die Klassen haben an verschiedenen Tagen zu wählen und zwar hintereinander die 1., 2. und 3. Es findet in diesem Jahre Integralerneuerung und aller zwei Jahre die Wahl eines Drittels statt, und zwar sind 21 Stadtverordnete, 11 Anstaltliche, 7 Unanständige und 3 frei Wählbare zu wählen.

Schandau. Seit Sonnabend morgen ist der bei der Firma Müller u. Köhne angestellte jugendliche Buchhalter Müller nach Unterschlagung von etwa 1800 Mark flüchtig.

Xitzberg. Gestern mittag fiel ein Mann, als er aus einem Ruderboot auf dem Teich des Parkes zum Booten in der Ruderstraße und über seinen Kopf ins Wasser und ertrank. Durch seine Ertrunkenheit wurde er als der Dreifache Franz Gerde, geboren 1885 zu Reichen, jetzt Bettendorferstraße wohnhaft, festgestellt.

Xitzau. Unfälle ereignete hier eine vor dem Standamt vollzogene Trauung. Der Brautigam zählte 25 Jahre, die Braut hatte dagegen bereits das biblische Alter von 70 Jahren hinter sich.

Xitzau. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung erbat sich der Bürgermeister einen eingehenden Bericht über den Stand der Konnenplage in den sächsischen Wohnungen. Danach sind in diesem Jahre von den auf Anordnung der Aufsichtsbehörde bereitgestellten 20000 R. rund 19000 R. für Leimungen ausgegeben worden. Teilweise zeigten sich unter den Leimringen noch zahlreiche Mängel, doch kam es zu größeren Beschädigungen nicht mehr, da die Wipfelkrankheit dieses Jahr sehr zeitig einsetzte. Die in manchen Fortorten noch erwarteten Folterflüge traten infolge dessen nicht ein. Vereinzelt Falter wurden zwar beobachtet, doch waren diese nicht normal ausgebildet. Die Konnenalamität kann daher als erloschen betrachtet werden. Im Anschluß an diesen Bericht sagten die Stadtverordneten den Beschluß, den Rat zu ersuchen, erneut an die Staatsregierung wegen einer Beihilfe heranzutreten. — Die groß der von der sächsischen Familie angeforderte Vorrat der Liebesbrotze ist, geht daraus hervor, daß das ausgenommene Verzeichnis der vorgefundenen Sachen nicht weniger als drei große Quartseiten umfaßt. Unter den gestohlenen Gegenständen befinden sich alle erdenklichen Gegenstände, vom goldenen Schmuckstück bis zum einfachsten Wirtschaftsstück.

Reinersdorf. Gestern vormittag in der zehnten Stunde war der bei Herrn Kasermeister Rasch in Buchardtshof beschäftigte Malerlehrling Emil Rayz Linde aus Buchardtshof hier, auf einer Leiter stehend, mit dem Anstreichen eines Hauses beschäftigt. Dabei hat sich Linde mit an der Dachrinne angehalten, diese gab aber nach, der Lehrling kam ins Wanken und stürzte so unglücklich in den Hof ab, daß er mit gebrochenem Halswirbel sofort tot liegen blieb.

Sainichen. Für den Bürgermeisterei-posten in Sainichen ist von 58 Bewerbern der hiesige Bürgermeister Schulz mit zur engeren Wahl bestimmt worden.

Ringethal bei Wittweiba. Zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden langjährigen Seelsorgers der Gemeinde, Herrn Barres Schumann, ist Herr Predigtamtlandschreiber G. Biffert vom Predigerseminar Sankt Pauli in Leipzig gewählt worden.

Oberadewitz. Drei Mitglieder des hiesigen Kirchenchores, die 60 und 50 Jahre als Sänger und Musiker in demselben tätig sind, erhielten ehrenvolle Auszeichnungen, und zwar Wilhelm Wichter und Musikdirektor Köther eine solche vom Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts und Wilhelm Jentsch vom Konfessionar.

Reichenbach. Wie aus dem oberen Vogellande geschrieben wird, steht in dem vom Wald umfäumten Ortshausen noch viel Getreide auf dem Felde. Bei dem vorherrschend heißen Sommer hat die Reife wenig Fortschritte machen können, und da auch der September, der meist noch schöne warme Witterung brachte, diesmal ebenfalls heißes und regnerisches Wetter mit sich führt, so braucht man sich hier nicht zu wundern, wenn kaum sechs Stunden von hier entfernt sogar noch Roggen ungeschlitten auf dem Felde sich vorfindet. Der Hafer ist selbstverständlich in der Reife noch weiter zurück, so daß noch Wochen vergehen können, bevor in den Gebirgsgegenden des oberen Vogellandes die letzte Garbe in die Scheuer gebracht ist.

Wurzen. Der Reifeprüfung am hiesigen königlichen Gymnasium unterzogen sich fünf Prüflinge, die sämtlich bestanden. In den wissenschaftlichen Leistungen erhielt ein Prüfling 2a, zwei 2b, einer 2c, einer 3. Im Betragen erhielten zwei Schüler die 1, einer 1b.

Leipzig. In einer der letzten Nächte wurden unter erschwerenden Umständen aus einer Stellung des Grundstückes Langauer Straße 88 zwei Weibchen gestohlen. — Die Klagen in der Morbanlage gegen die Brüder Koppius sind von der Untersuchungsbehörde an die Eröffnungs-kammer des Landgerichts abgegeben worden. Die Verhandlung wird wahrscheinlich schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode stattfinden.

21 Prag. Vorgefunden am hiesigen Stadt ein heftiger Volksaufruhr niedergegangen. Sämtliche Gast- und Caféhäuser, sowie die Partierelaislokale wurden unter Wasser gesetzt. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn, sowie der Lohnfuhrwerkverkehr mußten eingestellt werden, weil das Wasser einen Meter hoch in den Straßen stand. Erst am Montag bei der Zubereitung von Suppe nahm das Dienstmädchen der Familie Herrling statt Weib ein arsenhaltiges Schwabengift. Sieben Mitglieder der Familie erkrankten nach dem Genuß der Suppe an schweren Vergiftungserscheinungen. Kreisrichter Herrling ist gestorben, die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Kirchenämtern für Klein. Besondere. Gerhard Koch, S. des Delegationsmalers Schulz, Karl Herbst, S. des Hilfsaussehners Rosmann, Ulrich Eich, S. des Schreinermeisters Hübner, Margarete Gertrud, S. des Schneidemaschinenbauers Franz, Anna Frieda, S. des Feuerwärters Schumann, 1 unehelich geborenes Kind. Gertrud, Alexander Grupp, Geschäftswart im Chemnitz mit Hedwig Gertrud in Leipzig. Verehrte. Wilhelmine Maria Wulke, Dienstmädchen in Götzig bei Leipzig, 24 J. 10 M. 28 J. alt, zur Verdingung nach







**Welt-Kino.**  
Geste und morgen zum  
letzten Male das große  
Schlagerprogramm.

**Blumen! Blumen!**  
täglich 2 mal frisch, verkauft  
im ganzen und einzelnen  
Cölgarten Kollstr. 8,  
S. Eider.



**Lüten und  
Badpapiere**  
kauft man am billigsten bei  
**Rich. Haferkorn,**  
Panitzschstr. 3,  
Pläntz Nachfolger.

**Reines  
amerikanisches  
Petroleum**  
zu billigstem Tagespreis!  
**ff. raffin. Rüböl**  
(Nachlichtöl) u. Nachlichter  
v. Staley empfohlen  
**J. W. Thomas & Sohn,**  
Hauptstr. 69,  
neben der Riesaer Bank.

**Hochzeits-  
Geschenke**

in großartiger Aus-  
wahl. — Preise an  
jedem Stück in meinen  
4 Schaufenstern.

**Georg Degenkolbe**  
Hauptstr. 14.

**Glück**

ist ohne Gesundheit nicht den-  
kbar. Glänzende Erfolge bei  
allen nervösen Leiden insbe-  
sondere Nerven-, Darm- und  
Nierenleiden, Verstopfung  
werden nur mit Lagatec er-  
zielt. Auch kalt getrunken  
außerordentlich wirksam und  
von köstlichem Wohlgeschmack.  
à M. — 50 ct.  
**Alfred Otto, Gräbe,**  
Riesaerstraße 18.

**Supfervitriol  
(Salzstein)**

in Kristall und rein ge-  
waschen zum Weizen von  
Santroogen empfiehlt billigst  
**Ernst Moritz,**  
Samenhandlung,  
Hauptstraße 2.

**Separatorenöl,**

in Qualität zu Originalabrit-  
preisen in Kannen und auch  
ausgewogen empfiehlt  
**Friedrich Böttner,**  
Kaiser-Druckerei Riesa,  
Bahnhofstraße 16.

**Herbst- und  
Winter-Saison  
1910.**



**Sehenswerte  
Schaufenster-  
Dekoration.**

# Modellhut-Ausstellung

für die diesjährige Wintersaison ist eröffnet.

Dieselbe enthält eine reiche Auswahl eleganter Modelle und Modell-Kopien  
vornehmster Geschmacksrichtung aus eigenem Atelier.

Gleichfalls empfehle ich eine große Auswahl

**garnierter Hüte**

in allen Preislagen, Sporthüte, reizende Backfisch- und Kinder-Hüte.

Seidenstoffe, Seidenbänder, Sammet, Borden, Schleier, Federn und Blumen,  
neueste Hutformen in allen Farben in unerreichter Auswahl.

Die Modernisierung der getragenen Hüte wird sorgfältigst, prompt und billigst ausgeführt.

## Albert Tropolowitz Nchf.



**Heißdampf-Verbund-Lokomobilen**

mit oder ohne Kondensation  
bis 90 Pferde

**sofort lieferbar.**

**Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau, Akt.-Ges.,  
Dresden-Uebigau.**

## Dr. Naumann

hält wieder Sprechstunde täglich  
nachmittags 2—4 Uhr, außer Sonntags.  
Kaiser Wilhelm-Platz 4a.

**Restauration Brauerei Röderan.**

Mittwoch, den 14. September laden zum

**Kaffeekränzchen**

freundlichst ein Bruno Kotze und Frau.

## Auktion.

Mittwoch, den 14. September a. c. von vormittags  
1/10 Uhr an kommen im Auktionslokal Hotel Kronprinz  
hier selbst nachstehende Nachlassachen durch Unterzeichneten  
zur öffentlichen Versteigerung als: 1 großer Kleiderschrank,  
1 Sofa, 1 Tisch, 7 Stühle, 2 Bettstellen mit  
Matratzen, 2 Tische, 2 Bettstellen, 1 großes eichenes  
Pöfelfaß, 1 Wiegebrett, 1 Fensterstuhl, 1 Kronleuchter,  
1 Gängelampe, 1 Rauch- und 1 kleiner Tisch, 1 Brotschrank  
mit Schüsselbrett, 1 Kinderwagen, 1 Kommode, 1 Leesevice,  
verschiedene Bücher, weiße Jacken für Felleger und Röcke,  
ferner 1 Posten verschiedenes Zimmerer-Handwerkzeug und  
diverse andere Gegenstände.

Riesa, Hermann Scheide,  
Schulstraße 6. vereideter Auktionator und Taxator.

**Up to date Kartoffeln**

verruttet Rittergut Promnitz.

## Kohlen und Brikets

alle Sorten und Formate empfiehlt billigst ab Lager oder  
frei Haus und Keller

**A. G. Hering & Co., Ecke Niederlagstr.**

## Vereinsnachrichten

„Eintracht“, Riesa. Mittwoch 1/9 Uhr Versammlung im  
„Geltzeren Bild“. Vogelschießen betr.

R. S. Militärverein Böhren und Umgegend. Die Be-  
erdigung unseres Kameraden Robert Kühne findet  
Dienstag, den 13. September 1910, nachmittags 2 Uhr  
statt. Hierzu stellt der Verein um 1 Uhr im Vereins-  
lokal. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

## Coupons-Einlösung

Sämtliche am 1. Oktober 1910 fällige

**Coupons,  
Dividendscheine und  
geloste Wertpapiere**

lösen wir bereits von heute ab kostenfrei ein.  
**Mündelsichere Anlagewerte**  
halten wir stets vorrätig.

Riesa, 5. September 1910.

**Riesaer Bank.**

## Tanz-Kursus

**Vereinshaus Bahnhof Weissig.**

Geehrten Familien von Weißig und Umgegend hier-  
durch zur gefälligen Kenntnis, daß Dienstag, den 20. Sep-  
tember 1910, abends 8 Uhr daselbst ein

**Tanz- und Aufstands-Kursus**

beginnt. Honorar nur 12 Mark. Geehrte Damen und  
Herren, welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten,  
sich im Saale daselbst einzufinden.  
Schaftungswoll 2. Werkstatt, Seher der Langtunst, Dresden.

**Welt-Kino.**  
Geste und morgen zum  
letzten Male das große  
Schlagerprogramm.

**Schellfisch**

trifft Mittwoch früh frisch  
ein und empfiehlt  
Wittmannsstraße 5.

**Neue**

hoch. Bratfische  
in 1/2 und 1/3 Dosen,  
hoch. Kollabische  
hoch. Dismerschlinge  
hoch. russ. Sardinen  
wieder einstroffen.

**ff. Bücklinge**

jezt täglich eintreffend.  
Für Wiederverkäufer sehr  
vorteilhaft.

**Eriz Bescheit,**  
Wismarstraße 19.

**Gasthof Promnitz.**

Mittwoch, den 14. Sept.

**Kaffeekränzchen,**

wobei wir mit Blumen,  
Apfel- und verschiedenen an-  
deren Kuchen bestens auf-  
warten werden.

Dazu laden freundlichst ein  
O. Kertig und Frau.

**Hotel Höpfner.**

Morgen Dienstag

**Schlachtfest,**

wozu einladet  
Robert Höpfner.  
Für Gallerischüssel außer  
dem Hause bitte Keller mit-  
bringen. d. O.



Dienstag, den 13. d. M.,  
abends 8 Uhr

**Versammlung.**

Dienstag, den  
13. ds. Mts.,  
abends 9 Uhr  
**Versammlung**  
in Hotel

Stadt Dresden.  
Der Vorstand.

**Todes-Anzeige.**

Allen Verwandten, Bekann-  
ten und Freunden hiermit  
die traurige Nachricht, daß  
Sonntag, den 10. vorm.  
1/11 Uhr mein liebes tenfor-  
gender Gatte, unser guter Va-  
ter, Schwiegervater u. Bruder  
**Ernst Robert Kühne,**  
Stations-Schaffner d. R. S.  
E.-Eisenbahn, nach kurzem  
Krankenslager sanft entschlaf-  
ten ist.

Böhren, d. 12. Sept. 1910.  
Frau Ernestine verw. Kühne  
geb. Kniff.

Beerdigung erfolgt Dienst-  
tag, den 13. Sept. nachm.  
2 Uhr vom Trauerhaus aus.

**Todes-Anzeige.**

Hierdurch die traurige Nach-  
richt, daß Sonntag früh 2 Uhr  
mein lieber Gatte, unser guter  
Vater, Schwieger- u. Großvater  
**Gottlob Karl Schrapel**  
sanft und ruhig entschlafen ist.

Böhren,  
den 11. September 1910.

Marie Schrapel  
nebst Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet  
Mittwoch, den 14. Septemb.,  
nachm. 3 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.



## Der bedingte Strafausschub.

Ueber die Erfolge des bedingten Strafausschubs bis zum Ende des Jahres 1906 ist dem Reichstage eine amtliche Zusammenstellung zugegangen. Danach beträgt die Gesamtzahl der Fälle, in denen seit Einführung bis zum Ende des Jahres 1906 die Aussetzung der Strafvollstreckung mit Aussicht auf Begnadigung gewährt worden ist, im gesamten Deutschen Reiche 97 219. Für die Zeit bis zum Ende des Jahres 1906 hatten sich durchschnittlich im Jahre 6041 Fälle ergeben. Seitdem hat die Zahl der Fälle mit jedem Jahre zugenommen, im Jahre 1906 ist sie auf 16 399 gestiegen. Besonders groß war diesmal die Zunahme in Preußen. An der Zunahme waren im Jahre 1906 außerdem noch elf andere Bundesstaaten beteiligt, darunter namentlich diesmal wieder Bayern, ferner Sachsen, Hessen, Baden, Oldenburg und Hannover, während zehn Bundesstaaten, insbesondere Westfalen, Schlesien und Schwarzburg-Rudolstadt einen Rückgang gegenüber dem Vorjahre aufwiesen. Seit der ersten Einführung des bedingten Strafausschubs sind fast in allen Staaten die Zahlen erheblich gestiegen, nur in Württemberg und Elsaß-Lothringen ist die Häufigkeit nahezu dieselbe geblieben. Außerdem zeigt auch Hamburg gegenüber den Zahlen der Anfangsjahre eine erhebliche Abnahme um 710 Fälle, die sich im wesentlichen als eine Folge der seit 1903 getroffenen Vereinbarung über die vorzugsweise Berücksichtigung nur jugendlicher Personen erklären dürfte.

Dem Grundsatz, die bedingte Begnadigung in erster Reihe jugendlichen Personen zu gewähren, entspricht es, daß vier Fünftel aller Fälle Jugendliche betreffen. Der Prozentsatz der Erwachsenen ist im Durchschnitt der Jahre 1903 bis 1906 noch um 1 v. H. kleiner. Im allgemeinen ist die Maßregel auf Personen beschränkt geblieben, die noch keine Freiheitsstrafe verbüßt hatten. Nur 2 v. H. aller Fälle betrafen solche Personen, die schon früher zu Freiheitsstrafe verurteilt waren. Die strafbare Handlung, auf die sich die bedingte Begnadigung bezog, war in mehr als der Hälfte aller Fälle ein Vergehen; die übrigen Fälle verteilten sich mit 19 v. H. auf Verbrechen und mit 14 v. H. auf Übertretungen. Namentlich im Jahre 1906 ist die Zahl der bedingt begnadigten Verbrechen gestiegen. Die Freiheitsstrafen, die in Frage kamen, waren zu mehr als vier Fünftel Gefängnisstrafen, seltener Haftstrafen, nur ganz vereinzelt Festungshaft oder Zuchthaus. Eine Bewährungsfrist von zwei bis weniger als drei Jahren bildete mit 55 v. H. die Regel. Von den 97 219 Fällen des bedingten Strafausschubs waren am 1. Januar 1906 36 905 Fälle noch nicht erledigt; endgültig erledigt waren dagegen 61 314 Fälle. Die Zahl der sich jährlich erledigenden Fälle ist, wie die der Bewilligungen, bis in die letzte Zeit hinein andauernd gestiegen.

Im Durchschnitt der letzten sechs Jahre haben vier Fünftel der Fälle einen günstigen Ausgang gehabt. Daß die bedingte Begnadigung zur Verminderung der Rückfälle beitrage, ist durch die Erfahrungen in Deutschland nicht nachgewiesen, aber ebenso wenig kann aus den vorliegenden Zahlen einen Beweis dafür entnommen werden, daß die bedingte Begnadigung die allgemeine Kriminalität ungünstig beeinflusst habe. Die Zunahme der Kriminalität in Deutschland ist im allgemeinen zwar auf die gesteigerte Kriminalität Vorbestrafter zurückzuführen; gerade bei Jugendlichen aber, denen ganz überwiegend die bedingte Begnadigung zuteil wird, beruht in den

letzten Jahren die Steigerung auf der Zunahme der Erstbestraften. Im übrigen ist die Einrichtung der bedingten Begnadigung insofern erfolgreich gewesen, als immerhin in über vier Fünfteln aller Fälle die Betroffenen vor der Freiheitsstrafe und den damit verbundenen schädlichen Folgen bewahrt geblieben, auch nicht unerhebliche Kosten erspart worden sind.

Daß man auch in juristischen Kreisen mit den Erfolgen der bedingten Begnadigung durchaus zufrieden gewesen ist, geht sicherlich aus der Tatsache hervor, daß diese Verpflanzung im Laufe der Jahre auf eine stetig wachsende Zahl von Bestraften ausgedehnt worden ist. —

## Tagesgeschichte.

### Vom Kaisermanöver

wird aus Br. Holland, 10. September, gemeldet: Die blaue Partei hat gestern die Meldungen über die wirkliche Hauptstellung von Rot durch ihr Luftschiff erhalten. Die rechte Flanke von Rot war gestern durch die Kavalleriedivision Brest gedeckt, mit Sicherungen in der Linie Goettchenort—Böhlenhof. Die blaue Kavalleriedivision E verdrängte diese Sicherungen und wandte sich dann auf Schmauch, das gegen Norden von Karabinerschützen der Kavalleriedivision Brest besetzt war. Die Kavalleriedivision E setzte zwei Brigaden zum Fußgefecht aus. Die roten Karabinerschützen räumten Schmauch. Die Division E konnte wegen überlegenen roten Artilleriefeuers nicht folgen, grub sich auf dem Berenberg ein und nahm mit Einbruch der Dunkelheit Schmauch in Besitz. Heute morgen 8 Uhr 30 Min. begann allseitig überaus heftiges Artilleriefeuer, besonders auch der schweren Artillerie. Das blaue 17. Korps setzte mit Tagesanbruch seinen Angriff unter harter Staffellung der 36. Division fort, die Kavalleriedivision E verfuhrte in Flanke und Rücken des Feindes vorzugehen. Das rote 1. Korps hielt mit der 1. Division und der 78. Brigade seine Stellung und ließ mit der verstärkten 2. Division Brest nördlich des Weesfleusses vor. Dieser Vorstoß, den linken blauen Flügel umfassend, war nicht ohne Erfolg. Die 36. Division, blau, mußte zurück. Das Manöver wurde 6 Uhr 30 Min. morgens abgebrochen. Der Kaiser, welcher morgens 8 Uhr aus Schlobitten aufgebrosen war, hielt bei Rogenhagen die Kritik. Das Wetter ist sehr schön. — Beide Luftschiffe haben am ersten Tage sehr gut gemeldet. Die beiden kommandierenden Generale konnten sich über den Gegner ein ganz klares Bild machen. Von einem Fachmann wurde täglich zweimal eine Wetterkarte herausgegeben, so daß die Luftschiffe auf herannahende Gewitter und ähnliche Störungen durch Funkpruch aufmerksam gemacht werden konnten. „F. II“ mußte am ersten Tage, nachdem er in den Rücken der blauen Partei gelangt war, und sogar die Sammlung einer Division bei Dirschau gemeldet hatte, inmitten der blauen Partei landen und in eine falsche Ballonhalle einfahren. Die Landung erfolgte aus Frierenrückichten zur Schonung des Materials. Von acht Hylindern war nur einer beschädigt. Im Ernstfalle hätte er weiterarbeiten können. Heute morgen um 5 Uhr waren wieder beide Luftschiffe in Tätigkeit. Die roten Befestigungen mit den der Hauptstellung verschobenen starken Stellungen und den wieder diesen vorgelagerten Scheinanlagen haben sich sehr behauptet. Es gelang glänzend, den Feind und sein Luftschiff zu täuschen, ihn aufzufallen, zur unnötigen Entwicklung zu zwingen und die schwache Befestigung der Scheinanlagen und vorgeschobenen Stellungen ohne Verluste in die Hauptstellung zurückzuführen. Ueber

die Abtransporte konnte erst in der letzten Nacht disponiert werden. Heute und am Montag werden die Hauptmassen in etwa hundert Zügen auf fünf Transportzügen abtransportiert werden, und zwar 2200 Offiziere, 86 000 Mann, 9000 Pferde, 800 Fahrzeuge und 640 000 Kilogramm Gepäck. Der öffentliche Verkehr wird vollkommen aufrecht erhalten.

### Ein Echo des deutschen Erfolges auf der Brüsseler Weltausstellung

kommt aus Bombay, 18. August, indem man der „Welt-Korr.“ schreibt: „Die indobritische Presse ist im allgemeinen nicht sehr geneigt, über deutsche Erfolge zu berichten und sich dadurch zu ihrem Heroide zu machen. Aber der unbestrittene große Erfolg, den die deutsche Abteilung auf der Weltausstellung zu Brüssel errungen hat, hat doch hier einen so bedeutenden Eindruck hervorgerufen, daß die hiesige „Bombay Gazette“, überhaupt eines der beliebtesten und ernstesten Organe der Halbinsel, ihn zum Gegenstand eines eigenen Artikels gemacht hat. „So Deutschland England schlägt“, ist dieser Aufsatz betitelt. Die englische Ausstellung wird kurz charakterisiert: solide, reichhaltige, vielleicht sehr wertvoll — aber ohne Anziehungskraft für das Publikum. Dagegen die Deutschen! „Sie



Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt — in genauen Maßen — die enorme Umfangsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach Palmin und Palmona und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

## Der Weg des Rechts.

Roman von B. Valentin.

Sie hing den Kopf. „Er wäre von allein nie auf so schlimme Dinge gekommen, schlechte Gesellschaft...“  
„Davor hätten Sie ihn bewahren müssen. Gerat ein verheirateter Mann in schlechte Gesellschaft, ist unter zehn Fällen neunmal die Frau schuld. Aber Sie sehen mit danach eigentlich nicht aus.“ setzte Herr von Tarfisch nach kurzer Pause hinzu. Sie antwortete nicht, und er stand auf. „Nun, tragen Sie ihm wenigstens nichts nach, wenn er wieder zu Ihnen kommt, und lassen Sie mich wissen, wie es mit Ihrem Verlobten ist. Es ist schwer für eine Frau, allein durchzukommen.“  
Doch der Frau war nicht beigekommen, sie verweigerte jede Unterstützung, ließ sich aber endlich zu dem Versprechen bewegen, sich an Herrn von Tarfisch zu wenden, sollte sie doch in Not geraten oder vielleicht Krankheit bei ihr eintreten.  
Nachdem endlich verließ Herr von Tarfisch das Haus, nachdem er ihr seine Adresse gegeben. Der Stolz der Frau, die sich allein durchschlagen wollte, fand ein Echo in seiner Brust, und er fühlte sich sympathisch davon berührt. Daß sie der Kinder wegen ihres Mannes Verbrechen doppelt tief empfand, konnte er auch mitfühlen. Eine solche Frau konnte dem jetzigen Rechtskämpfer wohl ein Halt und eine Stütze auf seinem Wege in das Leben zurück sein, der in keinem Falle leicht und mühelos werden würde. Aber so ganz klar lag der Charakter der Frau nicht vor ihm, irgend etwas stieß ihn ab... ob in ihrer Vergangenheit... nun, das war nicht seine Sache. Er hatte getan, was er gekonnt... des Mannes wegen!

Die Gegend, in der das Tarfische Gut lag, war weder großartig, noch wild-romantisch. Der Reisende, der sie im D-Zuge durchsaute, war von Zeit zu Zeit einen Blick durch das Fenster mit der innerlichen Bezeugung, nichts zu vernehmen, wenn er sich weiter in den Zweimark-Roman vertiefte, den er gerade erstand. Es war ja absolut nichts zu sehen.  
Der Boden war nicht ganz hoch, niedrige Hügelketten zerranden die Wiesen, die mit Wald und Getreidefeldern abwechselten. Ein und wieder schimmerte ein Wasserpfiegel zwischen zwei Bodenniveaus auf.

Nein, es war gar nichts Besonderes zu sehen, und doch gab es Menschen, die der Gegend Interesse abzugewinnen wußten, ja, sie liebten.  
Im Gehölze, gerade wo sich der Pfad unter dem Schatten der hohen, mächtigen Föhren hinzieht, saßen zwei junge Menschen und bewachten die Reisenden, die so blühend vorüberflogen und nicht Zeit hatten, zu sehen, wie schön es hier war.  
Der warme Sommertag war fast zu Ende. Die Sonne stand schon tief, und ihre Strahlen fielen ganz schräg zwischen den Stämmen durch auf den rötlichen Boden und den kleinen Weiser, dessen Schilfumrahmung ebenso rot aufleuchtete, wie die alten Ästern am anderen Ufer. Eine geringe Bodenerhebung verband die weitere Umgebung.  
Der Weiser lag wie in einer Bodensenke, lang und schmal, das Wasser war dunkel, aber durchsichtig genug, um die Steine und Schilfpflanzen auf seinem Grunde erkennen zu lassen.  
Auf den weit vortretenden und sich lang hingestreckten Wurzeln einer schönen, hochragenden Eiche saßen die beiden jungen Menschen und sahen dem vorüberfliegenden Zuge nach. Sie hielten sich an den Händen und hatten schon seit einiger Zeit nichts mehr gesprochen. Es war, als hätten die vorher gewechselten Worte alles Wissens- und Sagenswerte enthalten, als gäbe es nichts mehr zu bereden. Die aus gleichzeitigen Impulse standen beide jetzt auf.  
Der junge Mann war eine schöne, stattliche Erscheinung, die Linien seines regelmäßigen Gesichtes waren ungewöhnlich ernst und streng, doch die dunkelgrauen Augen blinzelten so sonnig und selig, daß sie das ganze Gesicht wie mit Glanz überstrahlten.  
„Ich werde noch heute abend mit meinem Großvater sprechen.“ Sein Blick umschloß mit unverkennbarer Leidenschaft, aber zugleich unendlich innig und zart die schlanken Gestalt und das liebliche Antlitz des jungen Mädchens, das darunter erblühte und sich in holder Befangenheit abwendete.  
„Ich... ich werde mit Vater... nein, mit Mutter...“ sie ärgerte und frockte, lehnte sich gegen ihn und küßte ganz leise: „Sie können ja nichts dagegen sagen, gewiß nicht.“  
Er legte den Arm um sie und zog sie an sich. „Ich hoffe es auch, aber wir dürfen kein Geheimnis haben. Wenn Groß-

vater morgen zu Euch kommt, muß Dein Vater es natürlich wissen.“  
Sie nickte. „Ja, gewiß.“  
Noch einen Augenblick blieben sie eng aneinander geschmiegt stehen, dann sagte sie mit unterdrücktem Jubel in der Stimme: „Und nun werde ich mein ganzes Leben hier zubringen können, hier, wo es so schön ist, wie sonst nirgends in der Welt. Und... selbst... selbst mit Dir... es kam verschämt und schüchtern von ihren Lippen, „könnte ich an einem anderen Fleck nicht so glücklich sein.“  
Er nickte und blickte über den kleinen Wasserpfiegel, über dem sich jetzt die Schatten zu senken angingen. Er fühlte jetzt, die Heimat hier war auch ihm das Schönste, Heiligste, was es geben konnte.  
Sie sagten sich Lebewohl, er nannte sie Margot, sie ihn Gerhard, und mit einem letzten Händedruck trennten sie sich. Er blieb stehen, bis sie unter den Ästern die kleine Höhe erstiegen, ihm noch einmal zugewinkt und dann verschwand... nun erst schlug er den Heimweg ein, der ihn durch den Forst dem rot verglimmenden Abendhimmel entgegenführte.  
Nach einer halben Stunde erreichte er das breite Eingangstor des Parkes, in dem das schloßartige Gebäude, seine Heimat lag, und eine Stunde später, nach beendetem Abendmahlzeit, sah er seinem Großvater gegenüber. Das Zimmer war noch dämmerig, dann brachte der Diener eine Lampe herein, zog die Fenstervorhänge zu und ging lautlos wieder hinaus. Großvater und Enkel waren allein.  
Der alte Herr, eine große, stattliche Gestalt, mit weißem Haar und ebensolchem langen Barte, hatte etwas ungemein ehrwürdiges. Freundlich, mit dem Ausdruck sorgender Liebe, fast mütterlich ruhte sein Blick auf Gerhard, seinem verjüngten Ebenbilde.  
Die Lampe erhellte den schönen, hohen Raum, man erkannte die reiche, geschmackvolle Ausstattung. Keine Ueberladung, doch in allem trat als etwas Selbstverständliches gebieterischer Wohlstand und geklärter feiner Geschmack zu Tage. Man begriff sofort: der alte Herr konnte in gar keiner anderen Umgebung existieren, sie war der Ausfluß seines eigenen Geistes.  
Gerhard schwieg... traumverloren. 171,20



haben begreifen, daß sie nun über diesen mit Erfolg zu empfangen, etwas Ungewöhnliches zur Schau bringen müßten, wozu die Seite reden und was sie im Gedächtnis behalten. Also werden sie etwa, wenn es sich um eine Maschinenausstellung handelt, das größte existierende Stahlrohr oder einen 1000 Lamm-Sammer oder irgend so etwas in den Vordergrund stellen, wozu man nicht vorübergehen kann, ohne es zu bemerken. In der Eisenbahnabteilung gibt eine Kistenlokomotive dem Ganzen ein Interesse, in der Kunstausstellung Beispiele der ultramodernen Malerschule, die durch ihre Extravaganz in Erfindung und Fälschung den Besucher in Atem halten". Es wird ferner hervorgehoben, daß die Deutschen keine Klippe scheuten, wenn sie sich einen Vorteil davon versprechen. Eine Ausstellung betrachten sie vor allem als ein Mittel, die Aufmerksamkeit des Publikums anzuziehen und, wenn möglich, die der Konkurrenz auf bestimmte, für sie in Betracht kommende deutsche Leistungen zu lenken. Also senden sie unbedenklich ihre besten Leistungen hin; der Erfolg bleibt nicht aus, und es ist nicht nur ein solcher von "Hunden und Schillingen", von neuen Bestellungen und neuen Handelsverbindungen, sondern vor allem auch ein Erfolg an internationaler Prestige. Von der Weltschau Weltausstellung zu reden, ohne die Deutschen und ihren Erfolg dabei zu erwähnen, sei unmöglich. — Wir dürfen mit dieser, von gewiß nicht für uns partieller Seite herrührenden Anerkennung unseres Erfolges und unserer Arbeitsmethode wohl zufrieden sein.

Deutsch

Der Kaiser ist gestern um 4 1/2 Uhr im Hoftzug in Königsberg eingetroffen und begab sich nach Schloß Bredl. Kurz nach 10 Uhr kehrte er vom Besuch beim Grafen Lehndorff zurück und bestieg auf dem Ostbahnhof den Postzug, in dem er auch übernachtete.

Ueber das Programm für die Reise des Kronprinzen nach Ostasien wurde nach den bisherigen Anordnungen; vorbehaltlich näherer Regelung der Einzelheiten, folgendes festgesetzt: Der Kronprinz wird nach der mit einem Aufenthalt auf Ceylon verbundenen Seefahrt am 14. Dezember 1910 in Bombay eintreffen. Es folgt ein Besuch Indiens, wofür ein Zeitraum von einigen Wochen zur Verfügung steht. Wie sich der Besuch in Indien im einzelnen gestalten wird, bedarf noch näherer Bestimmung. Spätestens mit dem 14. Februar wird der Kronprinz von Kalkutta aus die Weiterreise nach Bangkok antreten. Unterwegs ist ein Aufenthalt in Singapur vorgesehen. Von Siam aus kommt ein Ausflug nach Java in Frage. In diesem Falle würde der Kronprinz von Java aus Mitte März in Hongkong eintreffen und von dort aus nach Canton und nachher nach Schanghai fahren. Daran würde ein mehrtägiger Besuch Kantschun sich anschließen. Die Ankunft des Kronprinzen in Peking ist für den 10. April, diejenige in Tokio um den 25. April geplant. Anfang Mai könnte dann die Rückreise über Sibirien angetreten werden.

Aus München wird berichtet: Prinz Ludwig von Bayern läßt halbamtlich in einer Veröffentlichung der „Jung-Zeitung“ erklären, daß er jene Rede, die er in Mitbeteiligung geistlich der Grundsteinlegung der St. Annenkirche offiziell gehalten haben sollte, und die als „sein Glaubensbekenntnis“ mit unliebsamen Erörterungen durch die Presse gegangen sei, in Wirklichkeit gar nicht gehalten habe. In der offiziell vom Prinzen gehaltenen Rede komme kein Wort vor, das verlegend wirken könne, und die Rede enthalte überhaupt nur das Prinzip Glaubensbekenntnis als katholischer Christ. Im Refektorium, bei einem kleinen Festmahl im engen, geschlossenen Kreise habe der Prinz auf eine Ansprache des Passauer Bischofs von Du in kurzen Worten die katholische Religion als „erste der Christenheit“ gepriesen. Diese Worte seien leider für bestimmte politische Zwecke ausgenutzt und ihnen andere Tendenzen untergelegt worden.

Auf Drängen der Hindwarensyndikate beabsichtigt das Reichschapamt, Anzähler aller Wer dem Bänd-

Wagenhersteller zu unterstützen. In Hongkong werden die bekannten Maschinenwerke, Gießereien, Eisen- und Stahlwerke und andere Betriebe. Von Seiten der Hauptanwender werden bereits bei den beteiligten Industrie die benötigten Informationen eingeholt. Die hierzu die „Kundlichen für die Installation, Bedienungsglas- und Maschinenwerke“ berichtet, hat eine Vorstudie in Berlin tagende Versammlung der Feuerungs-Industriellen nach einem Referat des Referenten Goldberg beschlossen, einmütig Protest gegen die geplante Besteuerung der Anzähler beim Reichschapamt zu erheben, da diese Steuer einer verhältnismäßig jungen Industrie ihre Existenzmöglichkeiten rauben würde. Der Hansabund, der in der Versammlung vertreten war, sicherte den Beteiligten seine Unterstützung in dem Kampf gegen die Steuer zu.

Nach den neuesten Statistiken der verschiedenen Länder ergibt sich für die zwanzig größten Städte der Welt folgende Reihe: An erster Stelle steht London mit 7 450 000 Einwohnern, darauf folgt New York mit über 4 500 000. Hieran schließen sich Paris mit 2 745 000, Chicago mit 2 188 000 Bewohnern. Berlin kommt mit 2 108 000 Menschen an fünfter Stelle (würde aber mit seinen Vororten die dritte einnehmen). Daran reihen sich Wien mit 2 021 000, St. Petersburg mit 1 550 000, Philadelphia mit 1 533 000, Moskau mit 1 412 000, Buenos Aires mit 1 147 000 Einwohnern. Von den Großstädten; deren Bevölkerung die Million nicht erreicht, steht Kalkutta mit 988 000 voran. Darauf folgen Bombay mit 978 000, Birmingham mit 875 000, Hamburg mit 868 000, Glasgow mit 860 000, Offen-Pest mit 819 000, Liverpool mit 763 000, Kairo mit 693 000, Manchester mit 649 000 und Rio de Janeiro mit 636 000 Bewohnern.

In Kamerun wird der neue Gouverneur, wie es scheint, sich gleich nach seiner Ankunft mit einer unerquicklichen Angelegenheit zu beschäftigen haben. Wie die Hamburger Nachrichten mitteilen, ist von den Duala eine Eingabe nach Berlin gefandt worden, in der sie Anklagen gegen einige Beamte, in erster Reihe gegen zwei Assessoren, erheben werden. Bisher die Vorwürfe betreffen, wird die Untersuchung ergeben. Wie man erzählt, erwartet man in Berlin an zuständiger Stelle den amtlichen Bericht aus dem Schutzgebiete über die Angelegenheit in der nächsten Zeit.

Von den Berichten, die das sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts“ über die Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie veröffentlicht hat, schreibt die sozialdemokratische „Dresdener Volkszeitung“, daß sie einseitig und voll von Entstellungen und Verbrechungen seien (!); den Tatsachen sei in unerhörter Weise Gewalt angetan worden. — Auf die Antwort des „Vorwärts“ kann man neugierig sein. Wenn aber der „Vorwärts“ schon „entstellt“ und verdreht, wo es sich um Angelegenheiten der eigenen Partei handelt, umso weniger läßt sich von ihm Wahrheitsliebe erwarten, wenn er über Angelegenheiten anderer Parteien berichtet.

Der in Portsmouth unter Spionageverdacht verhaftete deutsche Leutnant Helm hat einen Londoner Rechtsanwalt gebeten, seine Verteidigung am nächsten Donnerstag zu übernehmen, und dieser hat sich bereits vorgestern nach dem Gefängnis von Winchester begeben, wo er eine Unterredung mit seinem Klienten hatte.

Ueber die Folgen der Tabaksteuer wird im Bericht der Handelskammer der wichtigste Klage geführt. Man teilt ihr folgendes aus den Kreisen der Tabakindustrie mit: Der Absatz in Rauchtobaken und Zigarren ist gegen das Vorjahr wesentlich zurückgegangen, und wenn auch in letzter Zeit einige Besserung eingetreten ist, wird die herrschende Geschäftslage noch weiter anhalten, weil viele Händler sich im Vorjahr zu große Vorräte hingelegt haben und darum aus jener Zeit noch mit Ware versehen sind. Die eingetretene neue Steuerbelastung brachte unsere Industrie in eine recht gedrückte Lage; viele Betriebe, wovon eine Anzahl kleinerer inzwischen überhaupt ganz eingegangen ist, mußten die

Arbeitszeit einschneiden oder gar zu Arbeiterentlassungen übergehen. Von letzterer Maßnahme haben wir zwar bis jetzt Abstand genommen; weil jedoch ein Ueberfluß an Arbeitskräften vorhanden, läßt sich bei der zurzeit bestehenden Absatzverminderung eine Arbeiterproduktion in Zigarren auch bei und für jetzt nicht halten. Wie lange in unserer Industrie die unglückliche Konjunktur, die mehr denn je plag gegriffen, sich hingehen wird und welche Tragweite die neue Steuerbelastung auf den Gesamtverbrauch in den Tabakerzeugnissen ausüben wird, läßt sich für jetzt noch nicht absehen. Rohstoffe und Materialien behaupten nach wie vor ihren hohen Preisstand. Diesen Ausführungen fügt die Handelskammer noch hinzu, daß bei der jetzigen allgemeinen gedrückten Geschäftslage auch Geldknappheit herrscht, jedoch Kassenstände nur schlappend eingeben, was empfindliche Zinsenverluste mit sich bringt.

Direktor Hupfeld, der soeben von einer größeren ostafrikanischen Reise zurückgekehrt ist, äußert sich im „Tropenpflanzer“ über seine dort gemachten Beobachtungen und Erfahrungen in der Kautschukkultur. Er glaubt, daß die Kautschukkultur neben dem Kaffee für absehbare Zeit dem ostafrikanischen Plantagenbau ein festes Rückgrat geben wird. Sie eignet sich sowohl für den Großbetrieb als auch für den Kleinplanter. Für die nächsten Jahre rechnet er mit Preisen von mindestens 5 Mark für das Kilogramm trocknen Kautschuk. Da nach seiner Kalkulation die Gesehungslohn unter 4 Mark bleiben werden, erscheint eine Rentabilität gesichert. Jeder bietet der übliche Arbeitermangel der ostafrikanischen Nordbezirke insofern Schwierigkeiten, als nicht eine volle Ausbeutung der Manihotbäume vorgenommen werden kann. Jedenfalls überwiegen aber die Vorteile der Kautschukkultur deren Nachteile; vor allem ist es sehr angenehm, daß die Erntegewinnung nicht an eine bestimmte Jahreszeit gebunden ist und auch keine kostspielige Maschinenanlagen beansprucht.

Amerika

Eine Depeche aus Managua meldet, es gehe das Gerücht, Madrig habe sich an Bord des Dampfers „Victoria“, der durch zwei Regierungsschiffe beschossen wurde, ergeben; die „Victoria“ habe einen Beschuß von 18 Toten und 82 Verwundeten gehabt.

### Aus aller Welt.

Striegau: Im Anschluß an eine gerichtliche Vernehmung wurde gestern vormittag der Buchhalter Schulz verhaftet. Er hatte in seiner Stellung bei der Zuderfabrik Cuthsborf 20 000 Mark unterschlagen. Ein in die Sache verwickelter hiesiger Eisenhändler, ein langjähriger Diener der Firma, ist gegen Hinterlegung einer Sicherheit von 5000 Mark auf freiem Fuß belassen worden. — Straßburg (Wass): Gegenüber Meldungen mehrerer Blätter wird von zuständiger Stelle erklärt, daß eine Typhusepidemie in Straßburg nicht existiert. Veranlassung zu diesen Gerüchten gab die Aufnahme von 69 erkrankten Höglingen der Kindererziehungsanstalt St. Charles aus der Nachbargemeinde Schiltigheim. Vor etwa zehn Tagen wurden von dieser Anstalt zehn Kinder eingeliefert, bei denen der Verdacht von Typhus bestand. Diese Krankheit ist auch inzwischen von den Ärzten festgestellt worden, während die bakteriologische Untersuchung noch zu keinem klaren Ergebnis geführt hat. Alle übrigen aus Schiltigheim in das Krankenhaus eingelieferten Kinder sind mehr aus Vorbeugungsgründen aufgenommen worden. — New York: Der Aviatiker A. Hamilton stürzte vorgestern aus bisher unaufgeklärter Ursache bei einem Wettflug mit einem Automobil mit seinem Jweibender aus beträchtlicher Höhe zur Erde. Der Aviatiker erlitt schwere Verletzungen. Der Apparat ist vollständig zertrümmert. — Cranst: Bei einer Explosion im hiesigen Stahlwerk wurden vier Arbeiter lebensgefährlich verletzt. Zwei von ihnen sind bereits gestorben; an dem Aufkommen der beiden anderen wird

## Der Weg des Rechts.

Roman von D. Valentin.

Endlich sagte sein Großvater einige Worte über den schönen Abend und fragte, wo Gerhard, der Großsohn gewesen, und wie er den Nachmittag verbracht habe. Dabei ruheten seine Augen wieder mit jählicher Liebe auf dem ersten Anblicke des jungen Mannes, der endlich aufblühte und lächelte.

Dasselbe Licht, das schon am Welser in seinen dunkelgrauen Augen aufleuchtete, erglänzte auch jetzt darin, und ein helles Rot leuchtete über sein Antlitz. Er warf den Kopf etwas zurück, strich sich das Haar aus der Stirn und sah den alten Herrn fest an. „Ich bin am Erlenteiche gewesen mit Margot Tarfisch. Großvater, wir haben uns gesprochen.“ Etwas ägernd, aber ohne den geringsten Zweifel an der Auffassung, die seine Ankündigung finden mußte, kamen die Worte hervor, und der junge Mann lächelte träumerisch und glücklich. Als der alte Mann aber nichts erwiderte, ihn nur stumm, wie verstimmt durch die wenigen Worte, anblickte, tauchte zum ersten Mal der Schatten eines möglichen Widerstandes von der einen oder anderen Seite vor ihm auf. Er lehnte sich vor, sah seinen Großvater aufmerksam an und sagte zugleich nach seiner Hand. „Ich glaubte, Du würdest Dich freuen. Ist Dir Margot unwillkommen auf Schliebenau?“

Der alte Mann schüttelte langsam, wie unter einem schweren Drucke den weißen Kopf. Er konnte nicht sprechen, er fühlte sich wie gerschlagen.

Auch Gerhard schweig, bestürzt und verlegt. Was ging in dem sonst stets so gütigen, teilnehmenden Großvater vor, dessen Zuneigung zu Margot und ihrer ganzen Familie er doch kannte? Bedenke sie auch erst seit einem Jahrzehnt hier, so hatte sich doch schnell ein intimer, freundschaftlicher Verkehr zwischen den beiden Häusern gebildet. Als Margot aus der Pension zurückkehrte, brachte sie dem jungen Freiherrn Schlieben auf Schliebenau offene Freundschaft entgegen, die bei beiden schnell in warme Zuneigung überging.

Der alte Freiherr hatte sich gesagt: „Ich fürchte, Tarfisch hat andere Absichten,“ sagte er mit Anstrengung und strich mit seiner langen, schmalen Hand über seine Stirn. „Ungläubig sah ihn Gerhard an. „Aber Margot.“

Sein Großvater hob die Hand; er war jetzt wieder der alte, und seine Stimme hatte den selbigen, innigen Klang. „Es tut mir leid, Dich erschreckt zu haben, mein Junge. Ich wüßte mir kein lieberes Wesen als Hausfrau auf Schliebenau als Margot, aber nach allem, was ich weiß, sehe ich keine... laß mich aussprechen, mein lieber Gerhard!“

Tarfisch ist kein Wahnwörter, der seine Tochter zu einer ihr verdähten Heirat zwingt, aber ich halte ihn für einen hardnäckigen Mann, dessen einmal gefaßte Ansichten nicht leicht umzustossen sind. Natürlich werden wir alles versuchen...“

„Aber ich verstehe nicht, was Worte er gegen uns haben?“ fragte Gerhard halblaut, mit gedrückter Stimme und unruhigen Blick. „Er hat mir nie gesagt, daß ich ihm persönlich unsympathisch wäre.“

Der Freiherr von Schlieben schweig eine Weile, dann nahm er mit liebender Bewegung seines Antlitzes Hand und drückte sie. „Mein Junge, das Leben des Menschen ist eine Kette von Enttäuschungen. Ich wollte, Du hättest erst mit mir gesprochen, ehe Du Margot...“

„Ich beabsichtigte es nicht, es kam ganz zufällig,“ sagte der junge Mann schnell. „Glaube mir, ich hatte nicht daran gedacht, sonst hätte ich erst mit Dir gesprochen. Es kam so... so von selbst. Ich sah sie zusammen am Weiser.“ Er stockte, und trübe lächelnd pochte der Großvater ihm auf die Hand, indem er ihm Schweigen zuwinkte.

Gerhard's Gedanken weiltten am Weiser, und er rief sich mit heiligem Herzklappen den Augenblick zurück, der ihm das geliebte Mädchen so nahe gebracht. Warum sollten sie nicht glücklich werden. Es gab keinen denkbaren Grund dagegen. Der Name eines Freiherrn von Schlieben war ebenfogat, aber besser, älter und von hellerem Klang als der des Herrn von Tarfisch. Er war seines Großvaters einziger Erbe, das Tarfische Haus hatte eine Reihe Kinder, die Margot's Ansichten für später nicht besonders glänzend erscheinen ließen. Gerhard sagte sich das nicht mit klarem Bewußtsein, aber das Bewußtsein davon lag doch im Hintergrunde seiner Seele und trat der Mutlosigkeit entgegen, die des alten Herrn Worte und Aufnahme der großen Neugierit sonst zweifellos hervorgerufen hätte. Und die Hauptsache: sie hatte sich lieb. Er konnte sich nichts denken, das ihr Glück hindern oder stören könnte.

„Ich will morgen zu Tarfisch hinüberfahren,“ sagte der alte Herr, der seinen Ansel aufmerksam beobachtet und mehreremal zum Sprechen angeleitet hatte, aber doch das nicht sagte, was ihm auf der Seele lag.

„Wäre es nicht richtiger, ich ginge gleich selbst?“ Gerhard richtete sich auf und sah mit unverkennbarem Entsetzen seinen Großvater an, der aber vermeintend den Kopf wiegte.

„Ich halte es so für besser. Wirst Du aber selbst hingehen, so mühte ich ja doch hinzufragen, um Deine Stellung, die Verhältnisse und was ich für Dich zu tun gedenke, auszufragen.“

„Du bist noch abhängig von mir, und ich kann Dich bei meinen Bedenken auch nicht ganz selbständig stellen. Wir müssen doch zum Beispiel immer zusammen wohnen. Es kommen da verschiedene Dinge in Frage, die Tarfisch im Interesse seiner Tochter mit mir besprechen muß.“ Der Freiherr sah seinen Ansel forschend an, fast als fürchtete er eine Bemerkung oder einen Einwurf, doch Gerhard nicht nur.

„Ich weiß, Du hast nur mein Bestes im Auge, und wenn Du als Haupt der Familie für mich um Margot wirdest, wie könnte er anders als ja sagen!“ Er sah so strahlend glücklich und hoffnungsvoll zu dem alten Herrn auf, daß dieser nur mit Anstrengung seinen Bleichmut bewahrte und sich an der Dampfe zu schaffen machte, um sein Gesicht vor dem Ansel zu verbergen.

Die beiden kannten sich gut. Der alte Freiherr mußte, welche tiefe, innige Gefühlit das Herz des jungen Mannes erfüllte, trotz seiner äußerlichen Ruhe und Haltung. Er folgte seinen glänzenden Blicken, die durch das große Zimmer schweiften, und sich vorstellten, wie es sein müßte, wärelte die Geliebte hier, dann kostete er wohl noch einmal die Ehre ihres Geständnisses, seine Neigung werde erwidert und durchlebte diese herrliche Stunde seines bisherigen Lebens wieder.

Als die beiden Männer sich trennten, rußten ihre Blicke stumm und ernst ineinander.

„Gott gebe seinen Segen!“ sagte der alte Freiherr leise, und Gerhard neigte das Haupt dazu.

„Vielleicht, wer weiß!“ seufzte sein Großvater, als er allein war und Schritt langsam in seinem Schlafzimmer auf und ab. „Tarfisch ist vielleicht, Gott wolle es!... vorurteilreicher und edler, als ich annehme. Wenn nicht... mein armer Junge!“







